



Pressemitteilung von 28. Februar 2019

Die FRAKTION beantragt „1000 Jahre generisches Femininum“ und hält eine gar honorable Rede in der „Aktuellen Stunde“

In der heutigen Ratsversammlung ging es aufgrund vielfältiger Anträge zum Thema vor allem um die Regelungen zur geschlechtergerechten Sprache. Auch Fraktionsvorsitzender Julian Klippert hielt hierzu eine wohlfeile Rede, zu finden am Ende dieser Pressemitteilung. Im Gleichstellungsausschuss am 04.03.2019 wird die FRAKTION außerdem einen Änderungsantrag stellen, der die konsequente Verwendung des generischen Femininums fordert – getreu dem Motto „Vendetta statt Gleichberechtigung!“.

Hannovsie – Die Wogen schlagen hoch, ob der von der Verwaltung der Landeshauptstadt Hannovsies herausgebrachten „Regelungen zur geschlechtergerechten Sprache“. Die Fraktion Die FRAKTION sieht sich daher in der Pflicht, Ruhe in den aufgeregten Gockel-Haufen zu bringen. Darum setzt die FRAKTION auf einfache Lösungen und hat einen Änderungsantrag aufgesetzt, der am 04.03.2019 im Gleichstellungsausschuss behandelt wird. Statt wie ursprünglich von den „Hannoveranern“ gefordert, die [Regelungen komplett zurück zu nehmen](#), möchte Die FRAKTION zukünftig einfach konsequent das generische Femininum verwendet wissen. Der gleichstellungspolitische Sprecher und Fraktionsvorsitzender Julian Klippert erläutert die Hintergründe:

„Die Regelungen des Gleichstellungsbüros, die faktisch auf ca. 5 Seiten eines kleinen, handlichen Flyers dargestellt werden, überfordern offensichtlich einen Großteil der im Rat ansässigen Herren. Wir möchten daher eine Regelung schaffen, die einfach umzusetzen ist und an der man auch grammatikalisch nicht aussetzen kann. (Natürlich gibt es auch an der ursprünglichen Regelung nichts zu beanstanden, aber das bleibt unter uns!) Wir setzen uns daher für die konsequente Nutzung des generischen Femininums ein: Statt -er einfach -in dranhängen, das bekommt sogar die CDU hin!“

Die FRAKTION verspricht sich von dem Antrag weitere schöne Nebeneffekte:

„Ein ‚Argument‘, das Befürworterinnen des generischen Maskulinums oft nutzen, ist die wissenschaftlich widerlegte Annahme, Frauen seien einfach ‚mitgemeint‘. Aber was kümmert uns die Wissenschaft! Wir behaupten jetzt einfach auch, dass Männer im generischen Femininum mitgemeint sind. Im Matriarchat kann man das nämlich einfach so behaupten. Wer dem widerspricht, entlarvt sich selbst. Ich fürchte nur, die meisten Herren werden das gar nicht merken! Auch ein Grund, sich für konsequente (Weiter-)Bildung in jedem Lebensalter einzusetzen!“, erklärt FRAKTIONSreferentin Anika Friedrich.

Die Rede von Julian Klippert anlässlich der „Aktuellen Stunde“ am 28.02.2019:

Ehrenfester Herr Oberbürgermeister,
werte Abgeordnete,
geschätztes Publikum,

jüngsthin scheint es, als gäbe es in der Landeshauptstadt Hannover nur noch ein Sujet¹. Allenthalben spricht man vom vermeintlichen Verfall der Sprache, ausgelöst durch die frevelhafte Schurkerei der Verwaltung, mehr Gleichheit im öffentlichen Sprachgebrauch schaffen zu wollen.

So wird ein ursprünglich hehres² Ziel, plötzlich als Affront verstanden – es werde gar versucht, männlich und weiblich durch absolute Neutralität aufzulösen, heißt es. Und manch ein Geck³ denkt sogar, das die neue Regelung in letzter Konsequenz verschreibe, persönliche, namentliche Ansprachen durch ein schlichtes „Hey, Sie!“ zu ersetzen. Mit solcherlei Auswüchsen haben die Malocher⁴ aus 18 LS wahrlich nicht rechnen können.

Doch ist es nun einmal so, dass sich manch ein Wagehals als wackrer Kämpfe⁵ versteht und meint, aus allem ein Schlachtfeld machen zu müssen. Selbst dann noch, wenn es klüger wäre, eben dies tunlichst zu vermeiden – schließlich sind nicht alle von uns Grammatik-Genies (obgleich sich erstaunlich viele dazu berufen fühlen).

Ich sehe ein, dass es gewisslich nicht immer leicht ist, sich mit allen Feinheiten der teutschen⁶ Sprache auszukennen, derohalben⁷ lassen Sie mich Ihnen nochmal sagen:

Das generische Maskulinum ist niener⁸ eine grammatische Regel, sondern nicht mehr als eine kommode⁹ Konvention, die sich über die Jahre verstetigt¹⁰ hat. Damit steht fest, dass die teutsche Sprache in dieser Form eine Ungerechtigkeit in sich birgt, da sie holde Maiden nicht inkludiert, von inter/transsexuellen Personen ganz zu schweigen. Diese Ungerechtigkeit scheint demnach immer vorhanden gewesen sein, denn während es ‘schon immer’ in Ordnung war, Frauen hinter dem männlichen Substantiv zu verstecken, konjizieren¹¹ einige nun, dass “Gendering” den Mann verweibliche. Wehren sich Frauen gegen eine “Vermännlichung” sind sie hingegen hysterisch – amüsan, kennt man “Hysterie” doch auch eher aus dem 19/20. Jahrhundert!

Maskuline Formen von Substantiven sind und waren nämlich nie geschlechtsneutral. Keine Maid ist automatisch mitgemeint und wirft man einen näheren Blick auf die Sprachgeschichte, wird auch deutlich warum: Historisch betrachtet waren zu fast allen Zeiten Knasterbärte¹² die einzigen, die im öffentlichen Leben eine Rolle gespielt haben.

¹ Thema

² erhaben, relevant

³ Narr oder alberner Mensch

⁴ Arbeiter

⁵ Krieger, jemand der für eine Sache einsteht

⁶ alt Mittelhochdeutsch für “deutsch”

⁷ deshalb

⁸ weniger oder nicht

⁹ bequem oder gemütlich

¹⁰ gefestigt

¹¹ vermuten

¹² alter, mürrischer Mann

Sprachwandel ist per se nichts bedenkliches und nur ein Gauch¹³ verkennt solcherlei Prozess als drohenden Verfall. Und wenn also nun Ungleichheit geändert werden soll, so stellt dies bei weitem keinen Affront dar!

Fakt ist, dass Sprache bisher gewisse Gruppen aus der Gemeinschaft ausgegrenzt hat. Und wenn es nach vermeintlich Größjährigen¹⁴ geht, bleibt das wohl auch so, nur damit sie an altertümlicher, patriarchaler Gesinnung festhalten können. Sprache sollte sich forthin allerdings dahin entwickeln, dass sowohl das gesprochene als auch das geschriebene Wort in dieser Gemeinschaft wirklich alle miteinschließt – alles andere wäre wahrlich ein Malefiz¹⁵. Hannover hat jetzt die Möglichkeit, dies als Vorreiter zu erreichen, insofern auch Schwadronneure¹⁶ ihren Intellekt gebrauchen und einfach wirklich alle meinen, wenn Eine*r schreibt oder spricht. Dies kann nämlich leichthin geschehen, es braucht nur den nötigen Fiduz.

Ihr andächtigen Zuhörer, hadert ihr noch? So lasset mich Stimmen aus dem Volk verlesen:

1.

Eine junge Wissenschaftlerin aus H. möchte das Plenum daran erinnern, dass Gerechtigkeit kein Kuchen ist, der irgendwann alle ist. Jeder Mensch kann davon profitieren und sollte es nur ein einzelner Mensch sein, der durch unsere Sprache durch das Raster fällt, würde es sich lohnen, das Alltäglichsche zu hinterfragen: Unsere Sprache. Wir wissen aus der Forschung, dass die Sprache unser Denken limitiert und wir wissen aus der Forschung, dass ein statistisch relevanter Anteil der deutschen Bevölkerung sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen kann oder will. Schauen wir also nicht weg! Tun wir nun bitte nicht so, als würden wir dadurch Privilegien einbüßen. Wir leben in 2019 und diskutieren über einen Stern?

2.

Wir vom Andersraum freuen uns, dass auch Menschen, die sich nicht binär verorten (können), nun endlich respektvoll angesprochen werden. Wer nicht benannt wird, wird auch nicht gedacht. Wer benannt wird, wird sichtbar. Vielen Dank an alle, die sich für geschlechtergerechte Sprache in der Verwaltung einsetzen!

3. Die Gesellschaft ändert sich und mit ihr ändert sich Sprache. An alle, die jetzt einen zornesroten Kopf bekommen: Gewöhnt euch daran. Man muss davor auch gar keine Angst haben. Das Schöne an einer geschlechtergerechten Sprache ist ja, dass niemand etwas abgeben muss und niemand etwas verliert. Es ist nämlich keineswegs so, dass aus einer maskulinen eine feminine Sprache wird. Dass aber eine maskuline Sprache Geschlechterstereotype zementiert, ist psychologisch belegt. Es geht um Selbstwirksamkeit.

Und zuletzt, um Roger Willemsen zu zitieren:

Dazu kommt, dass Demokratie nicht Herrschaft des Volkes ist, sondern Schutz der Minderheit unter dem Protektorat der Mehrheit.

Vielen Dank.

¹³ Dummkopf

¹⁴ Erwachsene oder Alte

¹⁵ Streit oder Verbrechen

¹⁶ Schwafler